

VORWORT

Der vorliegende Band beschließt die Reihe der „Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden“ (SHT). Er besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen, nämlich erstens einer vollständigen Beschreibung der Sanskrit-Handschriften in der bislang unveröffentlichten Francke/Körper-Sammlung im Museum Fünf Kontinente in München und zweitens einer Zusammenstellung aller Ergänzungen und Korrekturen zu den in den vorangegangenen zwölf Bänden beschriebenen Berliner Handschriften. Es ist Klaus WILLE (16.9.1949–17.11.2023),¹ dem langjährigen Bearbeiter der Handschriften, nicht mehr vergönnt gewesen, diesen Band selbst abzuschließen. Seine Bearbeitung hatte aber in den entscheidenden neuen Teilen des Bandes bereits einen Stand erreicht, der eine Fertigstellung nicht nur möglich, sondern geradezu zwingend erforderlich erscheinen ließ. Aufgrund technischer Besonderheiten erwies sich diese allerdings als nicht ganz so einfach wie zunächst erhofft. Klaus WILLE hatte bis zuletzt noch mit dem seinerzeit vorzüglichen DOS-Programm WordPerfect 5.1 gearbeitet und Dateien in einem relativ komplizierten Vorgang immer nur dann in eine Word-Fassung umgewandelt, wenn konkreter Bedarf dafür bestand. Dieser Bedarf bestand freilich nicht bei den SHT-Bänden, denn diese wurden jeweils aus einer PDF-Datei gedruckt, die auch aus WordPerfect problemlos herzustellen war.

Zwar war seine Frau, Dipl.-Soz. Anne PETERS (Leer), dankenswerterweise sofort bereit, die Dateien ihres Mannes zur Verfügung zu stellen, aber die weitere Bearbeitung erforderte daher zunächst die Umwandlung in ein geeignetes Format. Trotz schwerster eigener Erkrankung konnte Herr Dr. Reinhold GRÜNENDAHL (4.5.1950–10.7.2024) bei dieser Umwandlung noch behilflich sein; ihm ist es zu verdanken, dass schließlich Word-Dateien vorlagen, in denen alle Diakritika und fast alle Formatierungen bewahrt geblieben waren. Dennoch hinterließ die Umwandlung erstaunliche und anscheinend völlig regellose Spuren: So wurden beispielsweise hunderte doppelter Leerstellen eingefügt, und zwar zumeist in die Transliterationen der Fragmente, wo sie aufgrund der vielen textkritischen Zeichen besonders schwer zu entdecken waren. Einmal erkannt, ließen sie sich schnell beseitigen, aber es besteht die Möglichkeit, dass nicht alle derartigen Spuren aufgefunden werden konnten.

Für die Bearbeitung stand die Datei mit der Francke/Körper-Sammlung zur Verfügung, ferner das Verzeichnis der seit Band XII² neu hinzugekommenen Ergänzungen und Korrekturen

¹ Ein Nachruf wird voraussichtlich im nächsten Band des *Journal of the International Association of Buddhist Studies* erscheinen.

² Die bibliographisch relevante Bandzählung erfolgt eigentlich in arabischen Ziffern, da die Bände als Teile 1–13 der Reihe X („Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden“) innerhalb des „Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ gezählt werden. In der Bearbeitung hat sich aber von Anfang an die Bandzählung in römischen Ziffern durchgesetzt, um sie von den mit arabischen Ziffern gezählten Katalognummern abzusetzen; so ist beispielsweise SHT III 638 als laufende Katalognummer 638 in Teil 3 zu verstehen.

und die Liste der Handschriften nach dem Inhalt, das Gesamtverzeichnis aller identifizierten Texte, die Liste der Rezensionen zu den SHT-Bänden, das Verzeichnis der neu hinzugekommenen Textpublikationen und eine vorläufige Fassung des Abkürzungs- und Literaturverzeichnis. Leider gab es noch keinen Entwurf zu einem Vorwort; das ist vor allem deswegen bedauerlich, weil nicht ersichtlich ist, wem WILLE für Mithilfe bei der Bearbeitung von Band XIII danken wollte. Dies gilt etwa für die Arbeit im Museum Fünf Kontinente in München, wo an der vollständigen Digitalisierung der Fragmente im August 2017 auch Personal aus der einschlägigen Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek beteiligt war; Einzelheiten sind jedoch nicht mehr rekonstruierbar.

Als hilfreich erwies sich eine Email vom 05.06.2019, in der Klaus WILLE für die weitere Planung der Publikationen im Rahmen der „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ eine vorläufige Inhaltsangabe von Band XIII mitgeteilt hatte, aus der ersichtlich wurde, wie er sich den Band vorgestellt hatte. Den Hauptteil sollten die Ergänzungen und Korrekturen bilden, und dafür war eine Dreiteilung vorgesehen. Als erstes sollten die zusammengeführten Ergänzungen aus den Bänden SHT IV–XII erscheinen, dann die seit Band XII neu hinzugekommenen Ergänzungen und drittens schließlich eine „Wiedergabe der sog. Lüders-Abschriften von bisher noch nicht wiedergegebenen Handschriftenfragmenten früherer SHT-Katalognummern (z.B. SHT 15, 18, 24, 25, 26, 34, 64, 150, 809, 811, 813)“, so WILLE in seinem Überblick. Die Edition der Handschriften in der Francke/Körper-Sammlung war lediglich als ein Appendix vorgesehen. Allerdings ließen sich weder für den ersten noch für den dritten Teil Vorarbeiten auffinden, und daher musste diese Planung hier grundlegend modifiziert werden. Im Ergebnis ist die Erschließung der Francke/Körper-Sammlung ins Zentrum gerückt und bildet nunmehr den ersten Teil des Bandes.

Ab SHT IV enthalten die Bände mehr oder minder umfangreiche Ergänzungen und Korrekturen zu den vorangegangenen Bänden. Insgesamt handelt es sich um 392 Seiten; hinzukommen die in Band XIII verzeichneten Nachträge. Sie reichen von Druckfehlern über Lesungskorrekturen bis zur Identifizierung eines noch unbestimmten Fragments, wobei die inhaltliche Bestimmung öfters mit einer Neuedition einhergeht. Die Informationen sind also von sehr unterschiedlichem Gewicht; daher musste angesichts des schieren Umfangs und des unververtretbaren Aufwandes davon abgesehen werden, alle diese Ergänzungen und Korrekturen vollständig zusammenzuführen. Nachträge zu einer einzelnen Katalognummer können über etliche Bände verteilt sein, und daher wurden die gesamten Nachträge in einer nach den Katalognummern geordneten Liste zusammengefasst; sie erspart das mühsame Durchsuchen der Bände IV bis XII. Zudem liegen die ersten elf Bände in einer digitalen Fassung vor,³ so dass zumindest

³ Auf dem Dokumentenserver der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen: <https://rep.adw-goe.de/handle/11858/00-001S-0000-0023-9A94-6>.

in diesen Bänden die in der Liste aufgeführten Stellenangaben leicht zu finden sind. Die Liste verzeichnet den SHT-Band, in dem die Handschrift beschrieben oder ediert wird, dann die Katalognummer, ferner den Verweis auf Band und Seite des Nachtrags und schließlich eine kurze Charakterisierung des Nachtrags, um sofort deutlich zu machen, was dabei zu erwarten ist; es wird angegeben, ob es sich um eine allgemeine Information, eine Lesungskorrektur, eine Identifizierung oder eine neue Umschrift handelt. Aus der Länge der Liste ist unschwer zu ersehen, wie intensiv die SHT-Bände in der Fachwelt rezipiert worden sind. Dies hat zu einer Vielzahl von Identifizierungen geführt, die unser Verständnis der buddhistischen Sanskrit-Literatur an der Seidenstraße konstant erweitert haben. Ebenso zeigt sich, wie nützlich die gleichzeitige lexikalische Erfassung wenigstens eines Ausschnittes jener Literatur im *Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivāda-Schule*⁴ gewesen ist; sie hat sich in zahllosen Lesungskorrekturen, aber auch in Identifizierungen niedergeschlagen.

Der zweite Abschnitt im Hauptteil des Bandes verzeichnet die in Band XIII neu hinzugekommenen Ergänzungen und Korrekturen, deren Aufnahme bis unmittelbar vor der Drucklegung fortgesetzt worden ist. Sie umfassen 129 Seiten, also deutlich mehr als jeder der vorangegangenen Bände; dieser Umfang erklärt sich einerseits aus dem relativ langen Zeitraum seit dem Erscheinen von Band XII (2017) und andererseits aus dem Umstand, dass insbesondere ein einzelner Text eine völlig unerwartete Zahl von Erkenntnissen zu bislang nicht identifizierten Fragmenten mit sich gebracht hat, nämlich die *Tridaṇḍamālā*, deren Erschließung erst im Jahr 2018 begonnen hat. Dabei handelt es sich um ein Werk, das wohl am besten als ein Rezi-tationshandbuch für rituelle Anlässe beschrieben werden kann.⁵ Es besteht aus vierzig Kapiteln, wobei jedes Kapitel als zentralen Bestandteil ein kanonisches Sūtra enthält, das von Verspartien eingerahmt ist, die offenbar zum großen Teil mit Werken von Aśvaghōṣa verbunden sind. Die meist relativ kurzen Sūtras stammen überwiegend aus dem *Samyuktāgama* und dem nicht erhaltenen *Ekottarikāgama*, und zwar, soweit zentralasiatische Parallelen und die chinesische Übersetzung des *Samyuktāgama* eine Einordnung erlauben, in der Fassung der (Mūla-)Sarvāstivādins.

Damit ist deutlich, dass sich schon bei den Sūtras Bezüge ergeben; dies gilt aber nicht weniger für die insgesamt rund 1500 Verse, von denen erstaunlich viele einzeln oder auch blockweise in den zentralasiatischen Handschriften aufzufinden sind. Zu den größten Überra-

⁴ Herausgegeben von H. BECHERT, K. RÖHRBORN, J.-U. HARTMANN, 4 Bde. (in 29 Lieferungen), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1994–2018.

⁵ J.-U. HARTMANN, „Forms of Intertextuality and Lost Sanskrit Verses of the *Buddhacarita*: the *Tridaṇḍaka* and the *Tridaṇḍamālā*“, *Minding the Buddha's Business: Essays in Honor of Gregory Schopen*, ed. D. BOUCHER, S. CLARKE, New York: Wisdom Publications, 2025, pp. 225–253.

schungen zählt die Entdeckung von vier Strophen in der *Tridaṇḍamālā*, die auch im *Śāriputra-prakarāṇa* enthalten sind, jenem berühmten Schauspiel von Aśvaghōṣa, dessen Fragmente Heinrich Lüders bereits 1911 und 1926 herausgegeben hat. Bislang war die *Tridaṇḍamālā* nur aus einer einzigen in Tibet bewahrten Handschrift bekannt, die wohl ins 11. oder 12. Jahrhundert zu datieren ist; inzwischen haben sich aber auch drei zentralasiatische Handschriften mindestens einzelner Kapitel nachweisen lassen, nämlich SHT 3485, ferner SHT 4437 und 4438 sowie eine sanskrit-ugurische Bilingue, TT VIII D.⁶ Die Bearbeitung der *Tridaṇḍamālā*-Handschrift ist noch keineswegs abgeschlossen; dennoch ist die Zahl der intertextuellen Bezüge zwischen diesem Werk und den Handschriften aus Zentralasien schon jetzt eindrucksvoll.

Der von WILLE vorgesehene dritte Abschnitt des Hauptteiles, die Wiedergabe der Lüders-Abschriften von bislang nicht edierten SHT-Fragmenten, wäre ebenfalls außerordentlich wünschenswert, zumal sich darunter wichtige Handschriften befinden, von denen bislang nur Proben geboten worden sind. Meist handelt es sich um Katalognummern, die sehr viele Fragmente enthalten oder bei denen der Erhaltungszustand zunächst eine Restaurierung erfordern würde; dazu zählen u.a. die Sammelhandschrift SHT I 24, die Anthologie religiöser Lyrik SHT I 25 und die umfangreiche Handschrift SHT I 150 des *Yogavidhi*, die mehrere hundert kleiner und kleinster Fragmente umfasst. Die Erschließung auch dieser Bestandteile der Berliner Turfan-Sammlung muss jedoch eine Aufgabe für die Zukunft bleiben.

Die im ersten Teil beschriebene Sammlung in München wurde im Jahr 1914 von August Hermann FRANCKE (1870–1930) und Hans KÖRBER (1886–1979) in Khotan am Südzweig der Seidenstraße erworben.⁷ Sie enthält unter anderem 442 Handschriftenfragmente, davon 210 in Sanskrit, 74 in Khotansakisch,⁸ 41 in Chinesisch, 24 in Tibetisch, 2 in Uigurisch und eines in Sogdisch. Wie angesichts des Herkunftsortes zu erwarten, stammen die 210 Sanskrit-Fragmente, soweit identifizierbar, aus Mahāyāna-Werken, und zwar überwiegend aus Prajñāpāramitā-sūtras, darunter *Aṣṭasāhasrikā-prajñāpāramitā*, *Vajracchedikā*, *Larger Prajñāpāramitā* und *Pañcapāramitānirdeśa-sūtra*, aber auch aus dem *Saddharmapuṇḍarīka-sūtra*. WILLE beschränkt seine Bearbeitung nicht auf die Transliteration eines Fragments und einen bloßen Bestimmungsversuch, sondern führt besonders im Fall von größeren Fragmenten aus der *Larger Prajñāpāramitā* umfangreiche Zitate aus den verschiedenen Fassungen an, wohl auch um zu zeigen, wie schwer sich die Fragmente einer bestimmten Fassung zuordnen lassen. Die Entsprechungen zum Text der Fragmente sind in den Zitaten üblicherweise durch Fettdruck hervorgehoben, so dass sich Übereinstimmungen und Abweichungen relativ leicht bestimmen lassen. Kleinere Fragmente sind aufgrund der vielfachen Wiederholungen zumeist nicht genauer bestimmbar. Bemerkenswert ist der Umstand, dass sich auch in der Francke/Körber-Sammlung

⁶ HARTMANN & MAUE 2022.

⁷ Zur Geschichte der Sammlung s. RICHTSFELD 2011a und 2011b.

⁸ Vor allem aus dem khotanischen *Karmavibhaṅga* und dem *Samghāṣṭasūtra*.

Fragmente aus Handschriften finden, von denen Teile auch in anderen Sammlungen bewahrt sind. WILLE geht davon aus, dass eine Reihe von Fragmenten zu der ebenfalls in Khotan gekauften Handschrift SHT III 1012 gehört. FK 899, ein Fragment aus dem *Saddharmapuṇḍarīkasūtra*, entstammt demselben Blatt wie SHT X 4303.9.3 und schließt unmittelbar an. In derselben Weise lassen sich einige Francke/Körper-Fragmente aus dem *Saddharmapuṇḍarīkasūtra* mit Fragmenten aus der Hoernle-Sammlung in der British Library zusammensetzen.⁹

Das Gesamtverzeichnis aller identifizierten Texte in den Teilen I–XIII setzt das in Teil IV (pp. 355–362) für die Teile I–IV entwickelte Einteilungsschema in geringfügig modifizierter Form fort. Wenig überraschend, sind die einzelnen Kategorien sehr unterschiedlich repräsentiert und nicht überall passgenau. Ein Werk wie die bereits erwähnte *Tridaṇḍamālā* ist von der Funktion her wohl am ehesten unter Ritualliteratur einzuordnen, vom Inhalt her aber wahlweise unter kanonische Sūtras, Epos, Lehrdichtung oder Anthologie. In solchen Fällen wird die Katalognummer in jeder einschlägigen Kategorie angegeben. Klaus WILLE hatte offenbar vorgehabt, im Gesamtverzeichnis auch die Bilinguen zu erfassen, obwohl diese nicht unter die Sanskrit-Handschriften, sondern unter die jeweiligen Lokalsprachen eingeordnet sind. Dieses Vorhaben konnte er nicht mehr abschließen, aber seine Vorarbeiten waren schon weit fortgeschritten. Da die Bilinguen viele Überschneidungen mit den Sanskrit-Handschriften aufweisen und für ein Verständnis der Sanskrit-Rezeption an der Seidenstraße von großer Wichtigkeit sind, wurden WILLES Vorarbeiten vollständig übernommen; über Einzelheiten informieren zwei kurze Vorbemerkungen.

Abschließend erscheint es sinnvoll, an dieser Stelle noch einmal darauf hinzuweisen, dass die Berliner Handschriften durch das an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durchgeführte DFG-Projekt zur Digitalisierung, Archivierung und Internetpräsentation der Sanskrit-Fragmente in der Berliner Turfan-Sammlung zum größten Teil bereits im Internet abrufbar sind (<http://idp.bbaw.de> oder <http://idp.bl.uk>). Es steht zu hoffen, dass auch die Digitalisate der Münchner Handschriften über kurz oder lang in ähnlicher Weise zugänglich gemacht werden.

Klaus WILLES Anmerkungen innerhalb der Ergänzungen und Korrekturen im vorliegenden Band XIII ist zu entnehmen, dass die folgenden Personen bei der Entstehung dieses Teiles behilflich waren, etwa durch den Hinweis auf Parallelen, durch Erklärungen und Verbesserungsvorschläge oder durch die Deutung tocharischer und uigurischer Glossen: Dr. Jin-il CHUNG (Göttingen), Prof. Dr. Paul HARRISON (Stanford), Prof. Dr. Katrin HOLZ (Würzburg), Enbo HU, MA (München), Dr. Petra KIEFFER-PÜLZ (Weimar), Prof. Kazunobu MATSUDA (Kyoto), Dr. Dieter MAUE (Schwarzenborn), Dr. Gudrun MELZER (München), Prof. Dr. Michaël PEYROT

⁹ FK 21(1),35+FK 211,34+Or.15013/321; FK 995+Or.15013/268; FK 996+Or.15013/307+Or.15013/333; FK 998+Or.15013/274; vgl. auch WILLE, *Sad*, pp. 146–148.

(Leiden), Prof. Peter SKILLING (Bangkok) und Prof. Dr. Peter ZIEME (Neuruppin). Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt, und gleichzeitig seien alle diejenigen um Entschuldigung gebeten, die ebenfalls zur Entstehung des Bandes beigetragen haben, an dieser Stelle jedoch ungenannt bleiben. Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Dr. Reinhold GRÜNENDAHL† für die Umwandlung von Klaus WILLES Dateien, Frau Dr. Gudrun MELZER (München) für die überaus reiche Zahl von Korrekturen und Identifizierungen und schließlich Frau Dr. Mitsuyo DEMOTO (Marburg), ohne deren vielfache und oft entscheidende Hilfe bei Formatierungsproblemen dieser Band niemals zum Abschluss gekommen wäre. Nicht zuletzt sei dem langjährigen Leiter der „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland“, Herrn Prof. Dr. Tilman SEIDENSTICKER (Hamburg), für seine Bemühungen um die Drucklegung des Bandes lange nach Projektabschluss gedankt.

JENS-UWE HARTMANN